

and nothing has changed

Von JessBa

wenn einen das Unglück verfolgt

Ich erzähle euch von einem Jungen, der es nie leicht hatte.

Sein Name ist Sly.

Er wurde vom Unglück verfolgt wie kein anderer.
Die wenigen Glücksmomente in seinem Leben sah er gar nicht mehr.

Selbst als er versuchte, sich irgendwann umzubringen,
gelang es ihm nicht.

Sein Leben sollte noch nicht zu Ende gehen
und das Pech wurde sein ständiger Begleiter...

Als er 4 Jahre alt war, begann die ganze Tragödie.
Seine Familie war reich. Seine Eltern hatten immer mehr Geld als nötig verdient und
Sly mit unbrauchbaren Geschenken überhäuft.
Irgendwann lief es in der Arbeit nicht mehr so wie es sollte und sein Vater verlor
Unmengen an Geld. Irgendwann waren auch die letzten paar Cent aufgebraucht und
sie wussten nicht mehr, was sie tun sollten.

Sie versuchten alles, um nur irgendwie wieder Geld zum Leben zu bekommen. Slys
Mutter hatte schon 2 Nebenjobs angenommen.
Bis sie es nicht mehr aushielten, sie verkauften Sly für 50 000€ an eine ältere Frau.

Von seinen Eltern hörte er nie wieder etwas.
Nicht lange und die alte Frau starb.
Er kam ins Waisenhaus. Dort eckte er überall an, hatte nur einen einzigen Freund und
selbst der war ihm nicht vergönnt.

Sly war schon 7 Jahre alt und noch immer im Waisenhaus. Nun würde er wahrscheinlich bald ins Heim kommen. Er war schon zu alt um jetzt noch adoptiert zu werden. Doch ein Jahr bevor er ins Heim gekommen wäre, brannte das Waisenhaus ab. Sein einziger Freund überlebte es nicht.

Und bevor er in ein Heim kommen würde, würde er davon rennen, dachte er sich und das tat er auch. Sly lebte von diesem Augenblick an auf der Straße. Großgezogen von den Menschen im Stadtpark.

Mit 10 wurde er von einem Jungunternehmer entdeckt. Er schleppte Sly mit zu sich nach Hause und gab ihm Speise und Trank. Ließ ihn duschen und gab ihm frische Sachen zum Anziehen. Als Sly sich im Spiegel sah, erschrak er beinahe. Seine Wangenknochen standen hervor und man konnte seine Rippen einzeln zählen. Es war schon länger her, dass er sich in einem richtigen Spiegel betrachten konnte. Er hatte sich zwar manchmal im Schaufenster angeschaut, aber da sah er bei weitem nicht so schlimm aus wie jetzt.

Nachdem er wieder etwas Fleisch auf den Knochen hatte, schickte ihn der junge Herr auf eine angesehene Schule. Er fand dort sehr schnell Freunde. Allerdings erkannte er, dass es nur falsche Freunde waren. Denn seine so genannten `Freunde` hätten ihn niemals in einer Krise beigestanden. Wahrscheinlich hätten sie so getan, als ob sie ihn nicht kennen würden.

Aber es war ihm egal. Er hatte seine wahren Freunde im Stadtpark gefunden.

Wieder einmal ging er nach Schulschluss in den Park. Er war mittlerweile 12.

Einer seiner Freunde erzählte gerade eine unheimliche, angeblich wahre Geschichte, die sich hier zugetragen hatte. Als er sich zu ihnen setzte, erzählte er gerade, dass es ein Mann war, der hier sehr gefürchtet wurde. Er meinte, er müsste so um die 30 sein und er nannte ihn dauernd Hunter (Jäger). Sly verstand nicht ganz, er war nun wirklich kein Genie in Englisch. Der Hunter soll ein Kinderschänder sein, der sich tagsüber versteckt und nur nachts über Kinder und Jugendliche herfällt, sie vergewaltigt und ihnen ein Bündel Geld vor die Füße schmeißt.

Sly regte sich fürchterlich auf und sagte er solle nicht so einen Scheiß verzapfen, das könne doch alles gar nicht der Wahrheit entsprechen, er wolle doch nur allen Angst machen und ging.

Am späten Abend legte er sich in sein Bett und versuchte vergeblich einzuschlafen. Die Geschichte über diesen `Hunter` beschäftigte ihn doch zu sehr. Von der Neugierde geplagt, kroch er aus seinem Zimmerfenster und lief mitten in der Nacht in den Park um herauszufinden, ob er wirklich die Wahrheit gesagt hatte.

Und er hatte die Wahrheit gesagt...

Es dauerte nicht lange und er sah ihn, wie er sich gerade an einem jungen Mädchen vergriff. Er wollte schon los rennen und Hilfe holen, als sich der Hunter umdrehte und ihn sah. Sly sprintete los, vergeblich. Der Hunter wurde seinem Namen gerecht. Nach wenigen Metern hatte er ihn eingeholt und schmiss ihn auf den Boden, schleifte ihn

zu einer der Parkbänke, bei der?) die Straßenlaterne ausgefallen war, band ihn fest und vergewaltigte ihn. Sly versuchte unter Tränen zu betteln, schrie so laut er nur konnte, doch es war niemand da, der ihm helfen konnte.

Nach kurzer Zeit hatte der Hunter seine Tat vollbracht und starrte ihn achtlos an.

Er hob Slys Kinn an und fragte ihn mit schauriger Stimme; „Na? Hat es dir etwa nicht so gut gefallen wie mir? Das macht auch nichts, hier! Deine Entschädigung!“, er warf ihm, so wie sein Freund gesagt hatte, ein Bündel Geld vor die Füße, band ihn weder los noch zog er ihm die Hose hinauf. Er ging einfach. Wahrscheinlich machte er jetzt bei dem armen Mädchen weiter.

Sly wollte gar nicht dran denken.

Sein ganzer Körper tat ihm weh. Er konnte sich nicht einmal mehr von den Fesseln befreien, so schwach war er. Er legte sich einfach so, wie er war, auf die Bank und schlief.

Am morgen hörte er Sirenengeheul und fragte sich, was los sei. Er machte die Augen auf und eine ganze Meute von Leuten stand vor ihm. Seine Hose hatte man ihm wieder ordentlich angezogen, von den Fesseln befreit und das Entschädigungsgeld beschlagnahmt. `Beweisstück` hieß es. Als er nach dem Mädchen fragte, antwortete ihm keiner. Sie hatte es nicht überlebt.

Sein `Dad` schaute ihn nicht einmal mehr von der Seite an, er verachtete ihn. Nicht aber weil er vergewaltigt wurde, nein, er hatte sein Vertrauen missbraucht, indem er abgehauen war.

Seine Freunde halfen ihm so halbwegs auf die Beine. Aber Sly fing an, zu rauchen und Alkohol zu trinken. Er wurde zum Rebell.

Nach 3 Jahren gab es wieder einen Lichtblick für ihn. Er lernte ein unscheinbares, aber für ihn sehr wichtiges, Mädchen kennen. Kira.

Sie war sein `Kummerkasten`. Alles konnte er ihr erzählen. Denn für ihr zartes Alter, sie war erst 13, war sie sehr reif. Sie hatte auch schon viel durchmachen müssen, worauf sie lieber verzichtet hätte. Sly hatte keine Geheimnisse vor ihr und Kira keine vor ihm. Sie erzählten sich alle ihre Probleme, gaben sich gegenseitig Trost. Selbst Slys größtes Geheimnis hatte er ihr erzählt.

Als er 14 war, hatte er versucht sich umzubringen. Doch es gelang ihm nicht.

Damals legte er sich irgendwo in der Pampa auf die Gleise und wartete darauf, dass ihn endlich ein Zug überfahren würde. Doch er hatte Glück, das er nicht brauchen konnte. Der Zug, der ihn überfahren sollte, so wie er es eigentlich geplant hatte, hatte ein paar Stationen zuvor einen schrecklichen Unfall bei dem alle Insassen schwer verletzt wurden, einige sogar starben. Nur er, der sterben wollte, starb nicht.

Kira meinte, dass auch wenn es für ihn in dieser Zeit nicht so schien, er glücklich darüber sein sollte, dass sein Schicksal es anders wollte. Denn sonst hätte sie schwere Probleme bekommen. Zu dem Zeitpunkt hatte ihr Freund Selbstmord begangen. Vor ihren Augen war er von einer Brücke gesprungen. Sie wollte ihn zu sich zurück herauf ziehen, aber er rutschte ab und fiel in das eiskalte Wasser. Viele gaben ihr für seinen

Tod die Schuld, obwohl sie ihm helfen wollte. Wäre Sly in dieser Zeit nicht bei ihr gewesen, hätte er nicht immer versucht, sie aufzuheitern, wäre sie in tiefe Depressionen gefallen und sie war dankbar dafür, dass ihr Schutzengel Sly zu ihr schickte. Für sie war es Schicksal.

Sly verkaufte seinen Körper seit damals. Er arbeitete als Host (Begleitperson), was Kira überhaupt nicht Recht war. Vor allem wenn sie mit ansehen musste, wie er oftmals zugerichtet wurde. Natürlich war die eigentliche Aufgabe eines Hosts, die einen Mann oder eine Frau zum Essen zu begleiten oder zu einer Veranstaltung, aber jedes dieser Treffen endete mit Sex. Egal, ob Sly es wollte oder nicht. Natürlich gab es weitaus bessere Jobs, nur dieser wurde gut bezahlt und nachdem Sly keine anständige Ausbildung hatte, bekam er auch keinen richtigen Beruf.

Sein wunderschönes Gesicht oftmals von blauen Flecken übersäht, mit Schnittwunden entstellt, der zerbrechliche Körper brutal misshandelt. Er kam oft spätnachts zu ihr, konnte oft kaum noch stehen. Kira platzte der Kragen. Ein Bekannter von ihr leitete eine Bar und sie fragte, ob Sly nicht dort arbeiten könne, ob er nicht über die Ausbildung hinweg sehen könne und er konnte. Sly wurde eingestellt. Nur leider nicht lange. Wie das Pech. das ihn verfolgte es so wollte, wurde die Bar nach 6 Monaten zwangsversteigert.

Wieder hatte er keinen Job und wieder hegte er Selbstmordgedanken. Er hatte sich sogar wieder einen Plan zurechtgelegt, wie es am schnellsten und sichersten ging, aber dann fiel ihm wieder Kira ein und dass sich ihr Lover in den Tod gestürzt hatte. Er wollte ihr das nicht auch noch antun und verwarf die Pläne wieder. Er wollte sie nicht auch noch verlassen. Zumindest nicht so.

Mit 16 fing er wieder an, als Host zu arbeiten und zog in die Großstadt, ohne Kira, jedoch versprach er ihr, sie so oft es ging zu besuchen. Es ist kein schönes Leben, aber es ist wenigstens besser als vorher. Wenigstens so lange bis das nächste Unglück geschehen würde.

Auch wenn er sich kaum noch über Wasser halten kann, ist er glücklich: Denn wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, sollte man den Kopf nie hängen lassen...